



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Gregorius Theologus an Helladium/ [et]c.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Psalm. 34.

Barmherzigkeit Gottes nun inn zimlicher Gesundheit leben. Du aber fahr gleich lich fort/vnnd regiere/wie der heilig Prophet David sagt: Vnnd Gott der hoch geachtet/wölle vber deinem Püesterthumb die Hand halte/vnd dasselbig wider alle Lasterung gnädiglich beschirmen. Auffdas aber je einer von dem andern ein exempel des Crosts vnd der Stärck neme/vnd die weil wir vor Gott selber handeln nichts menschlichs fürchten / so thu ich das an dich/als ein Legat begeren/du also solt demselbigen getrewlich folgen/vnd mit Willen geleben.

Pancratius ein Sohn Gregorius/darumb das er von ihm durch das Evangelium geboren/ie. Galat. 2.

Für vnsern natürlichen Sohn Pancratium/haben wir bisanher hohet/ vnnd auß vilen Ursachen notwendige Beysozg getragen. Diesen wöllest du in der Grette zulassen/vnnd vnseren aller besten Freunden befehlen / auffdas er endlich für gestecktes Ziel errayche. Dis aber ist sein Fürhaben/das er zu guter Weil Gelegenheit / die Kriegsrüstung ansprechen solle. Dann du weyst selber das kein Stand in diesem Leben ist / der nicht von bösen vnnd verkehrten Leuten verlästert werde.

Gregorius Theologus an Nectarium.

Die 16. Epistel.

Wie würdest du dich erzeigt haben/wann ich in deinem beyseyn so vil Arbeit erstanden hätte? Ohn Zweifel wär kein Fleiß von dir gespart worden / mich von falscher Anlag vnnd Lasterung zutreyen / dann ich solt auß vorgehenden Strucken wol an dir gespüret vnnd vermerckt habe. Demnach so wöllest auch sekunder meiner lieben Schwester Tochter/einer ehlichen Franck auff mein bittlichs Ersuchen vnnd Anlangen/günstiglich willfahren/Gleich fals auch hierinnen ihr Alter/Tugend vnnd Gottseligkeit ehren vnnd bedercken die du nicht bey vilen Weibern finden würdest. Ober das/so wöllest auch die vnde vnnd Stille diser Frauen/darinn sie bis her gelebt/ansehen/vnd das sie sekunde mit ihren eignen Hausgenossen zuthun vnd schaffen hat. Vor allen Dingen also so laß bey dir/auch mein Bitt vnd Suppliciern für sie ersprieslich seyn. Jedlich diese Gutthat/so wir an dich begern/ihre durch dein Befürderung bewisen würdet so vil mehr hat sie dir darumb zudanken/dann auch der vngerechte Richter/dann im Euangelio geschriben/dem armen Wittfräwlein Gnad erzeiget/aber sie so lang bitten vnd harren/bis ihr endlich ein Bescheyd erfolget / von vns aber solt bald Hülff beschehen/auffdas sie nicht so lang in frembden Landen/mit so mancherley Sorgen vnd Anfechtungen beschweret/herumb ziehen dörffe/wiewol nicht zweyfelt/du würdest auch diese frembde Frauen/als dein Freundin vnd Genossin/in Ehren empfangen vnd auffnehmen.

Gregorius bitt für sein Schwester Tochter/das sie seine Nectarius wöl lassen beselben seyn.

Luc. 18.

Gregorius Theologus an Helladium.

Die 17. Epistel.

Eine Brief haben mich sehr erfrewet/vnnd nit vnbillich/seymal auch dir die Gedächtnuß der Todten nit ist außgelöscht/Wo liebe reiche vnd langweilige Gespräch seynd/da ist auch desto mehr Gnad vnd Holdseligkeit. Du aber thu zu diesen Dingen / die du mir gegeben/auch das jenig so du begerest. Für uns/auffdas wir einander/dieweil es gut vnnd nützlich ist/zu lustigen vnd liebe reichem Gespräch vermahnren / wo nicht/das wir dorthin die warhafftige vnde Lustigkeit zuempfangen vnnd zusehen (da dann die Wohnung aller züchtchen ist) auffgenommen werden / dann des betrüglichen Lebens seyn wir gantz vberdrüssig worden.

Die Gedächtnuß auß der Todten soll den vns nit außgelöscht werden.

Gregorius Theologus an Helladium/ie.

Die 18. Epistel.

Seytemal wir gelernt haben/die Ding darauff vnser Hoffnung stehen/so ist es unser Pflicht zu beschawen (dann ich muß mich deines Sprichworts gebrauchend) thun wir vns auch sekunder des gegenwärtige billich frewen. Dann ich weiß das der heilig Ostertag / den wir abermals erlebe / ein heymliche Lehr vnde deutung auff die künfftige Güter hat / vnnd vns das fest des Oberschritts bildet. Demnach du recht vnnd wol gehandelt/das du mich inn deinen Briefen

Was der 17. Ostertag in Geheimniß bedeute.

vnd Schifften dessen erinnert hast. Ich hab nun mehr vil Ostern durchwandt
 vnd vberschritten / vnd der Frucht meines langwirigen Lebens genossen /
 Jetzt aber beger ich inbünstiglich / das schwer vnd finster Egyptenland diser
 Welt zuerlassen / auch auß diser Kotigen vnd vntreynen Werckstatt / darinn ich
 verschlossen lig / inn das verheissen Vatterland zurayfen. Vmb dise Gutthat wöl
 lest bey Gott in deinem Gebett für mich anhalten / so dir anderst Ernst ist / mir in
 hohen vnd wichtigen Sachen zuwilfahren. Dir aber wünsch ich länger Fristung
 deines Lebens / auffdas du mit der allgemeynen Christlichen Kirchen / dieses Feft
 zum offternmal begangest. Auch ist an euch mein dienlich Bitt / ihr wöllet mich
 mein Alter in Xhu vnd Frid verzehren lassen / vnd einen andern Bischoff vber
 die Kirchen (welchen euch der h. Geist wol anzeigen würdet) setzen vnd verordne /
 daran thät ihr ohne Zwyffel ein guts Werck / das mit der Altuarter Segen vnd
 Bendeuyung zuuergleichen würdig wäre.

Alter vnd
Schwachheit
des h. Grego-
rij Nazianzen.

Ein Epistel vnser heiligen Vatters Basilij Magni / Erzbis-
 schoffen zu Caesarea in Cappadocia / an heiligen Gregorium
 Theologum geschriben.

Was vnser Bruder Gregorius an mich geschriben / wie du nach meiner Bey-
 wohnung jetzt lang her / ein sonde Verlangen habest / darnebe auch vermeldet /
 das du endlich entschlossen seyest / mich heymzuzuchen / so hab ich doch mich
 selber dessen / dieweil ich vorhin offtermals von dir bin betrogen worden / schwerlich
 bereden / auch allerley Geschäfte halber / deiner Zukunfft nie erwarten konden. Ich
 muß in Pontum ziehen / allda ich mich / wils Gott / des raysens ganz vnd gar ab-
 thun vnd verzeyhen würde. Dann ich hab die eytle Hoffnung / oder vilmehr die
 Traum (seytemal meines Erachtens / die Hoffnung der wachenden Menschen /
 Traum recht vnd billich genennt werden) so ich von deiner Zukunfft bisanhero
 gehabt / gänglich fallt lassen / vnd bin in Pontum / mein Leben daselbst vñwigglich
 zuuerzehren hingelegen. Allda mir Gott der Herr einen Ort / mein Gemüt / Leben
 vnd Wandel sehr angeneh / den ich mir auch offtermals / durch eigne Fantasey hab
 eingebildet vnd fürgemahlet / gewissen / vnd mit Freuden zuschawen vergunnet
 hat.

Die 19.
Epistel.

Basilius thut
sich in di. Land
schafft Asia /
Pontum ges-
nannt / verfa-
gcu.

Dann es ist ein hoher Berg mit dickem Wald vberzogen / für welchem Kule vnd
 laucere Wasser / auff der Seiten gegen Mitternacht fürüber rauscht. Vnden dar
 an ligt ein weit eben Feld / das durch die Feuchtigkeit des Bergs / snerzu seyst vnd
 grünend ist / Vmb dasselbig gehet ein schönes Holz von mancherley Bäumen / vnd
 thut gedachtes Feld / gleich als mit einem Zaun ringeweis vmbgeben / Ja die Insel
 Calypsonis / die von ihrer Schöne wegen / von Homero mit allem Wunder gepry-
 set wirdt / ist gegen diesem Ort klein vnd gering zuscheyen / daß es fehlet gar wenig /
 das dieses nicht ein vollkommene Insel wäre / dieweil es vberal verwahret vnd be-
 schlossen / auch mit zwey tieffen Thalen / beyderseits wol versorget ist. Das Wasser
 so von der Höhe nebensu hernider fällt / ist ein vnabtreibliche Wöhr / die schwerlich
 mag zerföhret oder hinwegt gerissen werden. Das sich aber seztbenannter Berg
 beyderseits so fers außstreckt / vnd die Thäler mit seinem krummen vnd zinckäch-
 tigen Spizen odem Ecken berührt / thut darumb bescheyen / das hierdurch die vn-
 dern Theyl des Bergs / darüber man gehn vnd wandlen mag / verwaret werden /
 vnd daselbst ist nur ein einiger Eingang / darüber ich zum Herrn gesetzt bin.

Was ihm Ba-
silius in seinem
Alter für ein
Ort zubewoh-
nen erwählte
hat.

Ferner so haben wir vnser Wohnung noch auff ein höhers Ort des Bergs /
 nemlich zu der Spizen hinauff gericht / von denen wir nit allein obgedachtes Feld /
 sondern auch den fürüberfließenden Bach mit Lust beschawen mögen / der vnns
 nicht geringere Frewd vnd Ergetzlichkeit bringet / als den jenigen / so auß der Statt
 Amphipoli / hernider auff den Fluß Strymonem ihre Augen wenden / Dann diser
 ist seines langsamen Gangs halben / schier einem See gleich / vnd thut den Plas-
 men eines Fluß / von seiner Stille wegen vnwürdig tragen. Jetzt bemeltes Was-

Lieblicher Fluß
inn der Wilds-
nuß / des h.
Basilij.